

gegen einen großen, von Arkaden umzogenen Hof geöffnet und erhielt von hier aus durch die in zwei Stockwerken angeordneten Fenster ihr reichliches Licht. Dieser Hof diente zugleich als Sommerbörse. Ein anstößender besonderer Raum war der Spiritusbörse gewidmet, die auch im Neubau eine vergrößerte Räumlichkeit, einen Saal von 14×15 m Flächenmaß, erhalten hat. Auch dem Telegraphendienst konnten im Anbau günstigere Räume zugewiesen werden.

Die Deckenkonstruktion der alten Säle (Fig. 383) besteht aus bogenförmigen Gitterträgern, welche auf Granitfäulen in zwei Gefchoffen ruhen, die 1 m von den Umfassungsmauern abstehen und unter sich durch Kappen verbunden sind. Zwischen den Säulen und den Wänden sind unten kleine Nischen, oben die ringsum laufende Galerie angelegt. Zwischen den Gitterträgern sind Kassetten aus Gips eingesetzt.

Im Äußeren (Fig. 385) kommt der Saal nicht unmittelbar zum Ausdruck. An der Front zwischen den Rivaliten zieht sich eine vorpringende offene Säulenhalle, darüber der zweigeschoffige Aufbau, mit durchgehenden korinthischen Dreiviertelfäulen geschmückt, zwischen welchen sich die Bogenfenster des Hauptgeschoffes und viereckige Fenster des II. Obergeschoffes einschieben. Die Attiken und Balustraden sind mit reichem plastischem Schmuck versehen.

Einen von allen anderen Börsenbauten ganz verschiedenen Saal zeigt die Börse zu Brüssel (Fig. 386). Der Saal ist dort in Kreuzform angelegt, mit 36 m und 42 m Länge der beiden sich kreuzenden Schiffe, bei 14 m Breite; doch sind im Hauptgeschoffs auch die Räume zwischen den Kreuzarmen zum Saal mit einbezogen. Sie wurde 1875 von *Suys* erbaut.

An den beiden Schmalseiten, an der Vorder- und Rückseite des Kreuzes, liegt noch eine Reihe von Räumen, die vorn zu Vestibülen und Treppen, hinten für die Zwecke einer Restauration und eines Cafés verwendet werden. An der Front, vor jenen Vestibülen, erhebt sich ein imposanter sechsäuliger Giebelportikus. Die Erhellung des Saales erfolgt nur durch Seitenlicht, das aus den Querwänden des Kreuzes, sowie von den vier Feldern zwischen den Armen zugeführt wird; die große, in der Mitte über der Vierung angebrachte Kuppel ist nur dekorativ.

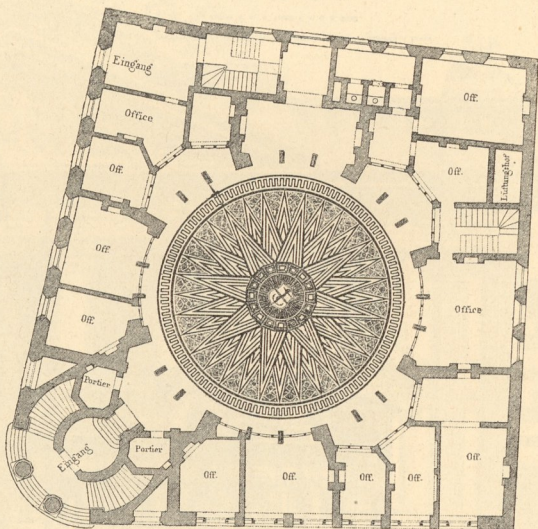
Das reich mit Skulpturen verzierte Äußere (Fig. 386) zeigt ringsum eine die ganze Höhe durchgreifende Pilaster- und Säulenordnung, in welche sich die beiden Gefchoffe einfügen. Der Saal kommt nur durch den Portikus und am Kreuzarm nach außen zum Ausdruck.

Befonders unregelmäßige Grundstücke führten zu polygonen oder kreisförmigen Saalformen, wie z. B. in der Börse zu Leeds (Fig. 387 u. 388¹¹³), wo der von *J. & F. Healy* 1873 erbaute, 18 m im Durchmesser haltende Saal auf zwölf eisernen Säulen sich aufbaut, während an der Kohlenbörse zu London (Fig. 389¹¹⁴) die Kreisform von demselben Durchmesser sich auf acht gemauerte Hauptstützen verteilt, zwischen welchen je zwei gusseiserne Säulen, die Galerien tragend, eingespannt sind. Der Kuppelraum des letztgenannten Saales hat 22 m Höhe und ist in drei Gefchoffen von Flurgängen umgeben.

c) Waren- und Produktenbörsen.

Mit dem letztgenannten Gebäude haben wir bereits die Reihe der Börsengebäude verlassen, welche vorwiegend dem Effekten- oder Manufakturverkehr

Fig. 389.



Kohlenbörse zu London.
Erdgeschoffs¹¹⁴. — $\frac{1}{500}$ w. Gr.

211.
Beispiel
XV.
(Brüssel.)

212.
Beispiele
XVI u. XVII.
(Leeds
und London.)

213.
Beispiel
XVIII.
(Ipswich.)

¹¹⁴) Fakf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1850, Bl. 347.